

# Der geheimnisvolle Spiegel

## Teil Eins

Von Akio21

### Kapitel 26: In der Bücherei

Narutos Sicht

Stopp, ertönte eine Stimme in meinem Kopf. Es stimmte, ich hatte ihn die ganze Zeit angeglotzt. Wäre es umgekehrt gewesen, ich hätte wahrscheinlich das Gleiche gesagt. Nur – warum hab ich ihn die ganze Zeit angesehen? Ich meine, es war ja nicht so, das ich ihn zum ersten Mal gesehen hätte, und drei Augen oder zwei Nasen hatte er auch nicht. Also warum? Die Lösung lag auf der Hand. Ich hatte ein Problem. Genau. Aber schwul war ich nicht, nie gewesen.

Sasuke war schon in der Schulbücherei, als ich ankam. Ich hatte meiner Mutter noch gesimst, das es später wird, weil ich mit Sasuke noch in die Bücherei zum Lernen ginge. Es klang so verdammt nach Ausrede für ein – ähm – Rendezvous. Verflixt.

Ich ging zum Tisch an dem Sasuke saß und in einem fetten Wälzer blättern. Das sah jetzt schon ungemütlich aus. Ich warf meinen Rucksack auf den Boden und sah mich um. Überall Bücher. Große, kleine, dicke und dünne, von weiß bis schwarz alle Farben vertreten aber eben Regale mit Büchern.

Ich ließ mich neben Sasuke auf den Stuhl fallen. Mir war jetzt schon die Lust vergangen.

„Hey, sitz hier nicht so rum, hol dir ein Buch“, wurde ich an gemeckert.

Zuerst wollte ich Kontra geben, dann überlegte ich es mir anders. Er hatte gesagt, ich solle mir ein Buch holen, nicht wahr?

Also stand ich auf und steuerte auf die Horrorgeschichten zu. Gleich kam die Dame von der Theke auf mich zu. „Bist du 18?“

Ich antwortete nicht und ging in eine andere Abteilung auf der Suche nach irgendetwas, das mich interessieren könnte. Von der Horrorabteilung, wo ich nach einem Stephen King Ausschau halten wollte, gelangte ich irgendwie in den Religionsbereich und auch Okkultes. Ich hatte Sasuke ärgern wollen, indem ich mit einer Art Comik oder einem Spiderman-Heft zurückkommen würde, aber – so verkehrt war ich hier vielleicht gar nicht? Ich ging die Titel auf den Buchrücken durch. In der Bibel oder so würde wohl nichts über einen Spiegel stehen, oder?

„Hi, Naruto“, hörte ich eine Stimme.

Ich drehte mich um. Wolfram und Yuri saßen zusammen an einem Tisch. Wolfram hatte seinen Arm besitzergreifend um Yuri gelegt, und seinen Oberschenkel gegen seinen gepresst. Die zwei waren ein Pärchen, das wusste jeder, aber bisher war mir das egal gewesen. Jetzt interessierte es mich irgendwie.

Ich ging zu ihnen hin. „Hi, wie geht's euch?“

„Super, deinem Gesicht nach dir nicht so gut. Sieht ja übel aus. Gebrochen?“ fragte mich Yuri.

Hoffentlich wollte er nicht wissen, wie das passiert war. Ich nickte.

„Das ich dich mal in der Bücherei sehen würde...es geschehen noch Zeichen und Wunder.“ Wolfram sah mich misstrauisch an.

„Hm, ich bin mit Sasuke hier“, sagte ich zu ihm und sah, wie er sich wieder entspannte. Zu Yuri sagte ich, „Wir suchen nach einem Buch über – ähm – eine Vampirkönigin.“

„Eine Vampirkönigin? Meinst du so was wie Graf Dracula nur weiblich?“ fragte er nach.

Ich zuckte mit den Schultern. „So ähnlich, glaube ich.“ Dummerweise hatte ich den Namen der Blutgräfin vergessen. Ja genau. „Eine Blutgräfin, das war es. Ich habe den Namen vergessen, aber sie hat wirklich gelebt.“

Fragend sah er Wolfram an. „Dann suchst du am besten in der Abteilung Geschichte und Historie“, meinte der zu mir.

„Ähm, ja gut.“ Ich zögerte.

„Ist noch was?“

„Na ja, schon. Ich würde gerne mal mit Yuri alleine reden.“

Sofort wurde ich von Wolframs smaragdgrünen Augen durchbohrt. Wie hielt Yuri es mit dem nur aus?

„Es ist – ich weiß nicht was mit mir los ist“, versuchte ich zu erklären, „sagt es keinem, aber also, Sasuke hat mich geküsst, und seither denke ich nur noch an ihn, deshalb, ähm nur deshalb“, stotterte ich herum. „Aber ich bin nicht schwul“, fügte ich schnell hinzu.

„Ja“, seufzte Yuri, „das habe ich auch mal gedacht.“

„Das ist ganz einfach Naruto“, erklärte Wolfram, „wenn du ihn haben willst, musst du ihn dir nehmen.“

Yuri räusperte sich. „Ich glaube, das ist kein Thema, das man hier in der Bücherei besprechen sollte.“

„Ja, deswegen wollte ich ja auch mit dir alleine reden.“

„Aha, schon wieder. Warum soll ich nicht dabei sein?“ Wieder dieses Funkeln.

Weil ich denke, mit Yuri kann man besser reden, als mit dir, dachte ich. Aber das ging wohl nicht.

Ich seufzte. „Nur deswegen, weil er nicht so weit weg wohnt wie du, Wolfram. Das ist alles.“

Wolfram sah mich immer noch komisch an. Dann blickte er um sich. „Wo steckt dein Freund überhaupt?“

„Vorne am Eingang.“

Geräuschvoll stand er auf und klopfte mir dann auf die Schulter. „Weißt du was, ich werde mir deinen Freund mal zur Brust nehmen. Dann haben wir die Sache ganz schnell geklärt.“

Genauso etwas hatte ich befürchtet. Wolfram sah zwar aus, wie ein von Götterhand geschaffenes Meisterwerk, aber sobald er den Mund aufmachte, dachte man eher an etwas kleines, rotes mit Hörnern.

„Nein“, sagte ich schnell, „nicht nötig, ehrlich.“

Yuri stand auf und winkte mir zu mitzukommen, natürlich folgte uns Wolfram, aber immerhin blieb er auf Abstand.

Wir verzogen uns in eine Ecke. Ich konnte sehen, das er mich in eine Abteilung und eine Ecke bugsiert hatte, die wohl selten besucht wurde. Obwohl die Bücherei ja eine

Bibliothekarin hatte, lag selbst hier dicker Staub auf den Regalen.

„Wo sind wir hier?“

„Schulbücher“, sagte Yuri.

„AHH, Aha, verstehe.“

„Du sagtest doch, er hat dich geküsst? Wo?“

„Auf den Mund.“

„Das meinte ich nicht. Bei dir im Zimmer oder woanders.“

„Er war noch nie bei mir im Zimmer“, antwortete ich.

Wolfram war näher ran gekommen. „Da haben wir es ja auch schon. Ich habe sofort bei Yuris Eltern angerufen und ihnen gesagt, das ich meine zukünftigen Schwiegereltern gerne kennen lernen würde“, kläffte er los.

Yuri verdrehte die Augen und seine Wangen wurden leicht rot. Vermutlich eine unangenehme oder peinliche Erinnerung, dachte ich.

„Ich nehme mal an, du warst überrascht, vom Besuch deines Verlobten?“ mutmaßte ich vollkommen richtig, wie ich an Yuris Reaktion auf meine Frage sehen konnte.

„Also?“ fragte er aber nur, ach ja. Er hatte mich ja etwas gefragt.

„Nein, das war draußen, vor diesem komischen Laden“, ich musste tatsächlich überlegen.

„Welcher komische Laden?“

„Egal, er hat mir vorher zweimal auf den Mund geschlagen, meine Lippen fühlten sich irgendwie geschwollen an, und da sagte ich guck dir das an und er – hat mich geküsst.“

„Er steht auf volle Lippen“, kicherte Wolf.

„Hast du ihn auf den Kuss angesprochen? Ich meine, hast du ihn gefragt, warum er dich geküsst hat?“ wollte Yuri wissen.

„Ja.“

„Und?“

„Er meinte, er habe mich geküsst, damit ich die Klappe halte.“

„Schwieriger Fall“, gab Wolfram seinen Senf dazu.

„Gleich danach?“ fragte Yuri.

„Was?“

„Himmel, muss man dir jede Frage erklären? Hat er dich geküsst und du hast gefragt, warum?“

„Sagte ich doch.“

„Also gleich nach dem Kuss hast du ihn gefragt“, Yuri wollte sich vergewissern.

„Nein, ich bin – ich war etwas erschrocken – und er selbst auch. Ich fragte ihn später, viel später.“

Die beiden wechselten einen vielsagenden Blick.

„Was ist denn?“

„Na ja, dann hatte er ja Zeit genug, sich etwas auszudenken“, erklärte Wolfram.

„Aber – warum sollte er das tun?“

„Du hast doch selbst gesagt, er sei ebenso erschrocken wie du. Es wird ihm peinlich gewesen sein.“

„Außerdem ist er anscheinend ohnehin kein großer Redner“, fügte Wolfram hinzu. Da musste ich ihm beipflichten.

Yuri und Wolfram nickten plötzlich beide vollkommen synchron, als sei ihnen alles klar.

Dann sah Yuri mich an und sagte: „Dann musst du die Initiative ergreifen, Naruto.“

„Hab ich doch gleich gesagt, schnapp ihn dir.“

„Moment mal“, protestierte ich. „Ich will ihn doch gar nicht.“

Yuri sah mich mit offenem Mund an, dann hielt er sich schnell die Hand vor den Mund. Er zuckte. Es sah aus, als müsse er sich krampfhaft ein Lachen verkneifen.

Plötzlich hörte ich Schritte.

„Naruto?“ wurde ich leise gerufen.

„Oh, Sasuke sucht mich“, stellte ich fest.

Wolfram zog ein Buch aus dem Regal und drückte es mir in die Hand. Ich sah es mir näher an, ein Geschichtsbuch. „Versuchs einfach.“

„Was? Ihn mir schnappen, oder nach der Blutgräfin suchen?“

„Beides.“

Sie gingen wieder zu ihrem Platz und ich war froh, das sie weg waren, als Sasuke um die Ecke kam.

„Da bist du ja. Hast du was gefunden?“

Ich wurde rot. Nicht so sehr wegen Sasuke, eher wegen dem peinlichen Gespräch von eben.

„Ähm, na ja, ich dachte, vielleicht steht in einem der Geschichtsbücher etwas.“

Überrascht sah er mich an. „Du denkst ja mit. Aber warum dauert das solange?“

Ich hatte nicht vor ihm das zu sagen. „Was ist mit dir? Etwas gefunden?“

„Nur das, was auch im Internet stand. Aber kein Wort von einem Spiegel.“

Das hätte ich ihm auch vorher sagen können, dachte ich.

„Hör zu, ich werd mir das Buch ausleihen und zuhause rein sehen, okay?“

„Okay, ich wollte jetzt sowieso auch nach Hause. Hab Hunger.“

Den hatte ich auch. Ich ging zur Theke, holte meinen Bücherei-ausweis heraus und das Buch wurde gestempelt.

Dann gingen wir nach Hause. „Sag Bescheid, wenn du was findest“, sagte Sasuke noch an der Tür ohne mich anzusehen.

„Okay.“

Autor Akio